

Johannes 13, 1-17 | Jesus wäscht die Füße (Neue Genfer Übersetzung)

Vor dem Passahfest wusste Jesus, dass für ihn die Zeit gekommen war, diese Welt zu verlassen und zu seinem Vater zurückzukehren. Nun bewies er seinen Jüngern das ganze Ausmaß seiner Liebe.

Es war Zeit für das Abendessen, und der Teufel hatte Judas, den Sohn des Simon Iskariot, schon dazu verleitet, seinen Plan wahr zu machen und Jesus zu verraten. Jesus aber wusste, dass der Vater ihm uneingeschränkte Macht über alles gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott zurückkehren würde.

Er stand vom Tisch auf, zog sein Obergewand aus, band sich ein Handtuch um die Hüften und goss Wasser in eine Schale. Dann begann er, seinen Jüngern die Füße zu waschen und sie mit dem Handtuch abzutrocknen, das er sich umgebunden hatte.

Als er zu Simon Petrus kam, sagte Petrus zu ihm: »Herr, warum willst du mir die Füße waschen?« Jesus antwortete: »Du verstehst jetzt nicht, warum ich das tue; eines Tages wirst du es verstehen.« »Nein«, protestierte Petrus. »Du sollst mir niemals die Füße waschen!« Jesus erwiderte: »Wenn ich dich nicht wasche, gehörst du nicht zu mir.« Da rief Simon Petrus: »Dann wasche mir auch die Hände und den Kopf, Herr, und nicht nur die Füße!« Jesus erwiderte: »Wer gebadet hat, braucht sich - ausgenommen die Füße - nicht zu waschen, um völlig rein zu sein. Ihr seid rein, allerdings nicht jeder hier.« Denn Jesus wusste, wer ihn verraten würde. Das meinte er mit dem Satz: »Nicht jeder hier von euch ist rein.«

Nachdem er ihnen die Füße gewaschen hatte, zog Jesus sein Obergewand wieder an, setzte sich und fragte: »Versteht ihr, was ich getan habe? Ihr nennt mich `Meister´ und `Herr´ und damit habt ihr Recht, denn das bin ich. Und weil ich, der Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, sollt auch ihr einander die Füße waschen. Ich habe euch ein Beispiel gegeben, dem ihr folgen sollt. Tut, was ich für euch getan habe. Es ist nur zu wahr: Ein Diener ist nicht größer als sein Herr. Genauso sind die Boten nicht wichtiger als der, der sie gesandt hat. Ihr wisst das alles - nun handelt auch danach. Das ist der Weg des Segens!

Gemeinsam hören und tun | 9 Phasen als geistlicher Weg Anleitung für den/die Prozessbegleiter*in

Phase 1: Ankommen, berichten

Wir teilen uns mit: Was liegt oben auf? Was beschäftigt mich?

Phase 2: Gewähr werden, einladen

Wir werden uns bewusst, dass Jesus durch seinen Geist beständig in uns wohnt. Wir "setzen uns zu seinen Füßen" und bitten ihn, zu uns zu reden.

Phase 3: Lesen, aufnehmen

Zwei Personen lesen nacheinander den ausgewählten Textabschnitt laut vor.

Phase 4: Vertiefen, intensivieren

Wir sprechen einzelne Worte oder Satzteile laut aus. Damit teilen wir uns gegenseitig mit, welche Formulierungen uns besonders auffallen.

Phase 5: Horchen, sich berühren lassen

Wir sind einige Minuten still und versuchen zu hören, was Gott uns sagen will.

Phase 6: Mitteilen, zuhören

Wir beschreiben, welches Wort oder welcher Gedankengang uns angesprochen oder beschäftigt hat. Wir teilen einander mit, was uns im Herzen berührt hat. (Jede/r spricht von sich in der ersten Person. Keine Diskussion, kein Vortrag.)

Phase 7: Bewegt werden, anwenden

Wir tauschen uns darüber aus, was mich in Bewegung bringt. Welchen Impuls zum Handeln möchte ich verfolgen? Was möchte ich konkret angehen?"

Phase 8: Bitten, segnen

Wir danken für das Gehörte und beten miteinander füreinander.

Phase 9: Verabreden, planen

Wir verabreden uns für ein nächstes Treffen.

Angeregt durch: Nationalteam Kleine Christliche Gemeinschaften in Deutschland 2010. / www.kcg-net.de